

Arbeiterklasse auf die Schule. Ein Kollege verstieg sich sogar im Pädagogischen Rat zu der Behauptung: „Was will mir ein Schlosser in der Schulstube helfen? Er ist ja gar nicht pädagogisch ausgebildet. Ich kann ihm auch nicht bei seiner Arbeit helfen.“

Wir hielten es daher zur Erziehung unserer Kollegen für sehr notwendig, sie in den Betrieb zu führen und mit den Arbeitern an ihren Arbeitsplätzen ins Gespräch zu bringen. Neben der Erziehung zur Wertschätzung der körperlichen Arbeit, der Entwicklung der pädagogischen Propaganda im Betrieb verfolgten wir damit das Ziel, unsere Kollegen mit den wichtigsten Produktionsprozessen in unserem Patenbetrieb bekannt zu machen. So besichtigten alle Lehrer auf Initiative der Schulparteiorganisation den Braunkohlen-Tagebau des Kombines Böhlen. Nach ihren stärksten Eindrücken der Betriebsbesichtigung befragt, sagte eine junge parteilose Kollegin: „Am meisten haben mich die Arbeiter beeindruckt — mit welcher Begeisterung sie um die Erfüllung der Produktionspläne ringen und mit welcher Bereitschaft sie alle meine Fragen, wie z. B. über die Leistungen der Förderbrücke, beantworteten.“ Die Genossin Müller, Mitglied der Parteileitung unserer Schule, fuhr sogar kürzlich mit den Arbeitern in die unterste Sohle vor Ort und brach selbst mit der Spitzhacke die Kohle. Im Kreise der Lehrer berichtete sie davon: „Jetzt kann ich erst richtig die großen Leistungen unserer Kumpel beurteilen und meinen Kindern ein wirklichkeitstreuues Abbild über die Arbeit unter Tage geben.“

Zur Auswertung der 3. Parteikonferenz und zur Vorbereitung des V. Pädagogischen Kongresses sprachen in über 20 Aussprachen von Partei- und Gewerkschaftsgruppen des Kombines Lehrer unserer Schule. Da anfangs einige Lehrer wenig Mut für diese Aussprachen zeigten, schickten wir jeweils einen Genossen und einen Kollegen Lehrer gemeinsam im Auftrage der Schulgewerkschaftsgruppe in den Patenbetrieb. Die Lehrer waren erstaunt, in welchem Maße die Aufgeschlossenheit der Arbeiter gegenüber den Problemen der Schule und der Erziehung gewachsen ist, daß — wie bereits Karl Marx lehrte — „der aufgeklärteste Teil der Arbeiterklasse sich vollauf dessen bewußt ist, daß die Zukunft seiner Klasse und folglich der Menschheit ganz und gar von der Erziehung der heran wachsenden Arbeitergeneration abhängt“. Ich selbst war u. a. in einer öffentlichen Versammlung der Parteiorganisation des Kraftwerkes des Kombines Böhlen. Ein Genosse der Kreisleitung Böhlen und ich sprachen dort in kurzen Referaten über die Auswertung der 3. Parteikonferenz. Obwohl eine Reihe wichtiger wirtschaftlicher Fragen besprochen werden mußten, befaßte sich die Mehrzahl der Diskussionsredner mit pädagogischen Problemen. Nach dem offiziellen Schluß der Versammlung berieten mit mir von den anwesenden 25 Genossen und Kollegen noch 8 oder 10 über ihre persönlichen Sorgen in der Erziehung der Kinder.

Auch zu wichtigen Produktionsberatungen schickten wir Genossen und Kollegen Lehrer in die einzelnen Betriebsabteilungen des Kombines, vor allem in den Tagebau, weil dort lange Zeit die größten Produktionsschwierigkeiten auftraten und die Kumpel in Schlechtwetterperioden wahre Heldentaten vollbrachten. Hier lernten unsere Lehrer sehr viel. So sagte z. B. die Genossin Pollmer, Mitglied der Parteileitung und Gewerkschaftsorganisator der Schule, nach einer solchen Produktionsberatung: „Wir denken immer, daß wir an der Schule prinzipienfest Kritik üben. Aber das ist gar nichts im Vergleich zu den Arbeitern, die